





Die
Behausung der Christen die vom Himmel ist,

bey dem
christlichen Leichenbegängnisse
Tit. deb.

123.

S E N N

Heinrich George

S r a h /

weitberühmten Kauf und Handels Herrn und vornehmen Bürgers allhier
auf der Webergasse,

welcher

den 20. May 1769. im HErrn selig entschlafen

und der

verbliebene Leichnam

den 26. May darauf bey der Kirche zum heiligen Creuz in seinem Erb-
gräbnisse zur Ruhe gebracht wurde

D e n e n

sehr schmerzlich betrübten Hinterlassenen Frau Wittbe, Frau Tochter,
Jungfer Tochter, Herren Söhnen, Herrn Schwiegersohne, Herren Vet-
tern, Frau Nichten und sämtlich vornehmen Anverwandten und Leid-
tragenden sein Mitleiden zu bezeugen und einen Trost zu erwecken,

betrachtet

von

Adam Daniel Nitzern, Gymnas. Direct.

B I T T U,

gedruckt in Kühnens Buchdruckerey.



Verordnung der Königl. Regierung zu Regensburg

Christlichen Kirchen-Verordnungen

1711

1711

Christlichen Kirchen-Verordnungen

1711

Verordnung der Königl. Regierung zu Regensburg

1711

Christlichen Kirchen-Verordnungen

Verordnung der Königl. Regierung zu Regensburg

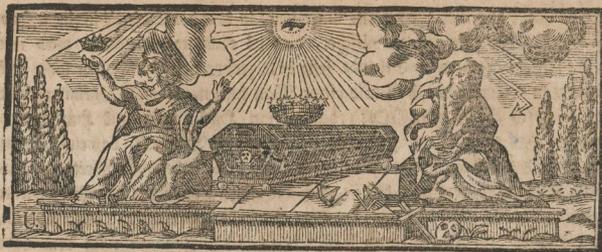
1711

Verordnung der Königl. Regierung zu Regensburg

1711

1711





Sollen wir auch nicht Zeit noch Stunde, wenn unser irdisches Haus dieser Hütten zerbrochen wird, und warum Gott der Herr solches den Menschen verborgen und nicht offenbahret habe, so müssen wir dennoch alle sterben. Die Welt klagt demnach über den Todt, sie zittert vor demselben: O Todt wie bitter bist du; sie bedencket aber nicht, daß Gott den Menschen zum ewigen Leben erschaffen und ihn zum Bilde gemacht hatte, daß er gleich seyn sollte wie er ist, und daß der Tod nachher erst durch des Teuffels Haß und Neid in die Welt gekommen, und diejenigen, die seines Willens sind, auch dazu helfen. Denn der Todt ist der Sünden Sold, die Sünde aber ist vom Teuffel und des Menschen freyen Willen, daher ist auch Christus gekommen, daß er das Werk des Teuffels zerstöret, die Sünde getilget, und dem Tode die Macht genommen, ewiges Leben ans Licht, und ewige Gerechtigkeit und Seligkeit wiederbracht hat. Ob wir nun aber gleich sterben, so stirbt doch unsere Seele nicht, denn die Seelen der Menschen, wenn sie von dem Leibe abscheiden, der vor sie nur eine zeitige Wohnung war, und frey werden, wirken sodann ohne ihrem vorigen Leib vor sich, und sind gar ein ander Ding, als unsre Leiber, sie sind Geister, wie die Engel unsterblich, und gehen von hier nach ihrem Abscheiden in das ewige Leben. Gleichwie aber die Seelen der Ungläubigen und Gottlosen sogleich alsdenn an ihren Ort der Quaal kommen, wo sie in ewiger Unruhe mit Heulen und Zähnkloppern ohne Aufhören durchhängiget und durchmartert werden, so werden hingegen die Seelen der Frommen in Abrahamæ Schooß getragen, wo sie, wie sie hier angefangen, Gott nun in Ewigkeit loben, anrufen, ihm dienen, sich seiner freuen und trösten, und mit allen seinen Wercken sich ergötzen werden. Dem wir wissen, so uns

X 2

fer

fer irdisch Haus dieser Hütten, unser Leib, in dem die Seele als in einem Hause wohnet, das einer Hütten gleichet, die aus einander genommen wird und nicht wie ein gegründetes Gebäude feste ist, zerbrochen, und dieser unser Leib sodann zu Erden wird, daß wir einen Bau haben, ein wohl gegründetes und aufgeführtes Haus von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, das Haus des Himmels, das ewige Leben, wo sogleich die Seele nach dem Abscheiden von dem Leibe hingeführet und dafheim bey dem HErrn ist, bis sie nach der Auferstehung mit dem Leibe wieder vereinigt wird. Ist nun zwar der Todt gleich allen bestimmt und unvermeidlich, so kommt es dennoch bey einem solchen verschiedenen Zustande nach dem Tode darauf an, wie einer stirbt, und wie er sich zu seinem Tode geschickt gemacht hat. Dem nur einmahl ist uns gesetzt zu sterben, und einmahl übel gestorben ist ein Schade, den niemand wieder gut machen kann. Die Kunst aber selig zu sterben ist freylich ein Geheimniß der menschlichen Vernunft, und wir müssen mit David beten: HERR, mein Gott, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß; auf daß wir klug werden. Dem nur allein das Wort unsers Gottes lehret uns, wie wir unser Leben anstellen und beschließen sollen, damit wir dort, wo wir ewig leben sollen, auch selig werden mögen. Dem so fürchterlich auch der zeitliche Todt ist, so schadet er dennoch den Gläubigen und Frommen an der seligen Ewigkeit der Seelen gar nichts, und ihr Abscheiden aus dieser Welt ist nur ein Hingang zum Vater, in dessen seiner Hand sie aufbehalten werden, um die Stunde zu erwarten, wo ihre Leiber aus der Erde, dahin sie als ein guter Waizen gefäet sind, wieder hervor kommen und sie mit solchen sodann wieder vereinigt sollen werden. Wahre Christen, denen ihre Seligkeit ein Ernst ist, sind demnach wie die klugen Knechte allezeit bereit, wenn der HErr kommt zu einer Stunde, die sie nicht wissen, und harren nicht auf Besserung des Lebens bis der Todt kommt, sondern fangen an fromm zu werden, da sie noch sündigen können, getrieben durch eine heilige Furcht, daß der HErr einen jeden richtet an dem Tage, wenn er dahin gehet wie alle Welt, nachdem er ihn findet. Dieweil nun aber die Seelen der Frommen durch den Glauben geleitet nach ihren Abscheiden vor hinnen im Himmel sind, da sie nicht sterben noch wie der Leib begraben werden, so haben auch fromme Christen, da sie noch hier sind, schon jeso ein herzlich Verlangen, daß ihre sterbliche Hütte, wenn sie abgebrochen wird, der Leib auch als bald möchte erneuert werden, damit er nicht mehr vergehe, sondern sogleich erneuert auch der Seele alsobald mit nachfolgen könnte. Fromme sagen daher mit Paulo: Und über demselben, das ist, denn auch eben dieserwegen, daß wir einen Bau im Himmel haben und unsre Seelen nach unserm Tode zu Gott kommen, sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, nach unserm Leib, der in seiner Auferstehung mit himmlischen Eigenschaften wird gezieret seyn, der in dem Himmel ein himmlische Wohnung seyn wird, darinnen unsre Seelen wohnen werden, gezieret mit der Glorie der himmlischen Klarheit, die uns im Himmel verheissen ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden, daß wir den Leib, den wir jeso haben, nicht erst wie ein Kleid

von



don uns legen dürfen, sondern die Glorie der Unsterblichkeit und Klarheit, die himmlischen Eigenschaften, ohne erst zu sterben, sogleich über diesen unsern sterblichen Leib anziehen könnten, so daß die Sterblichkeit, wie bey denen, die der jüngste Tag ergreifen wird, schnell und ohne Tod von der Unsterblichkeit möchte verschlungen werden, und wir bey unserm Abscheiden von himmen auch dem Leibe doch sogleich zu Gott kommen möchten. Doch da wir aber wissen, daß eine solche plötzliche Verwandlung nur denen wiederfahren soll, die bey dem jüngsten Tage noch leben werden, und wir also hier entschlafen und unsre Leiber erst zu Erden werden müssen, so sind fromme Christen auch getrost und warten der ewigen Zukunft ihres Leibes in der Auferstehung, wandeln aber, so lange sie hier noch im Leibe sind, im Glauben und fleißigen sich, daß sie auch hier dem HErrn, dem sie amnoch wallen, gefallen mögen.

In einem solchen festen Glauben und geführten guten Wandel hat sich auch unser Wohlseelig Verstorbene bey Seiner Leibes Schwachheit, mit welcher er beladen gewesen, immerzu zu seinem Abscheiden aus dieser Welt beständiglichst bereit gemacht, das Hochwürdige Sacrament nochmahls vorige Woche Donnerstags früh andächtig empfangen, Seine Seele Christo Seinem Erbser befohlen, und sodann seinen Geist Sonnabends darauf, den 20sten May dieses 1769ten Jahres früh zwischen 7 und 8. Uhr, nach vorhergegangener Priesterlicher Einsegnung aufgegeben, und unter Vergießung vieler Thränen der Seinigen sanft und selig eingeschlafen. Von Seinen Lebens Umständen und Seinem geführten guten Wandel wird folgender Aufsatz Nachricht geben.

Der Wohlseelige *Tit. deb.* Herr Heinrich George Gräß, weitberühmter Kauff und Handelsherr und vornehmer Bürger alhier in der Webergasse, war geboren Anno 1711. den 10. Octobr. Sein Herr Vater ist gewesen *Tit. deb.* Herr Heinrich Gräß, Kauff und Handelsherr und vornehmer Bürger alhier, der das Gestifte eines Frey-Lisches vor 6. Alumnos aus hiesigem Gymnasio fundiret, welche 6. Stellen zu besetzen nachher die vornehmen Gräßischen, Schröder und Stollischen Häuser unter sich vertheilet haben; die Fr. Mutter aber *Tit. deb.* Frau Maria Juliana, geb. Schrödterin, eine Enkel Tochter von dem ehmahligten hochverordneten Past. Prim. alhier, Hrn. M. Joh. Franken. Esstammer sonst das Gräßische Geschlechte von dem Hugenottischen Adel und wählte seinen Sitz in Lüneburg, wo des Wohlseelig Verstorbenen Groß Groß Vater Burgermeister gewesen. Unser Wohlseelig wurde nicht nur in seiner Jugend zur Gottesfurcht und allen Tugenden, sondern auch bey fernern Jahren zu allerhand nützlichen Wissenschaften, welche zur Handlung gehören, sorgfältig angehalten, und hat auch, nachdem er vorher die Lehrjahre bey seinem Herrn Vater ausgestanden, nachher seine erlangte Handlungs Wissenschaft auf Reisen überaus zu erweitern gesucht. Er ist zweymahl in England gewesen, hat ferner eine Reise nach Frankreich und sodann auch eine Reise nach Italien gethan. Er hat sich auch eine Zeitlang zu Handfurth am Mayn auf dem berühmten Comtoir derer Herren Bassenges der Handlung wegen aufgehalten, wo er sich eben damahls befand, als sein seliger Herr Vater Anno 1730. den 13ten Jun. selig verstorben, da er denn sogleich zurücke gieng und sich bey hiesiger löblicher Kauffmanns = Societät als ein

nummef-



nunmehr ordentliches Membrum Societatis recipiren ließ. Anno 1743. den 5ten März verheyrathete er sich mit damahls Tit. Jungfer Martha Sophia Clausenwigin, wepland Tit. Herr Johann David Clausenwigens, vornehmen Bürgers allhier am Ringe, und Marien Rosinen, geb. Berndtin eheleichen Tochter. Aus dieser glücklichen und vergnügten Ehe sind 8. Kinder gebohren, davon bereits zwey Söhne und eine Tochter ihrem Herrn Vater in die Ewigkeit vortangegangen, nemlich: Carl Heinrich, Ernst Heinrich und Christiana Theresia. Die noch lebenden aber sind 1) Herr Johann Heinrich Gräg, welcher seiner Reise wegen verhindert worden bey dem Tode seines selig verstorbenen Herrn Vaters gegenwärtig zu seyn. 2) Herr George Heinrich Gräg, welcher anjeho auf dem berühmten Wittgerischen Comtoir in Hamburg denen Handlungs Wissenschaften obsteiget. 3) Tit. deb. Frau Juliana Sophia Hauptin, welche der Wohlseelige Anno 1765. den 5ten Febr. an Tit. deb. Herrn Ernst Sigiismund Haupten, weitberühmten Kauff und Handelsheeren und vornehmen Bürger allhier in der Webergasse zu verheyrathen und aus dieser vergnügten Ehe zwey Enckel Töchter, Christiana Sophia, welche aber bereits verstorben, und Henriette Ernestine, zu sehen das Vergnügen hatte. 4) Jungfer Maria Friderica und 5) Monsieur Philipp Heinrich Gräg. Im Jahr 1753. den 5ten Febr. wurde der Wohlseelige durch den Todt seiner sel. Frau Mama betrübet, welche jedoch das Vergnügen erlebet hatte sechs Enckel-Kinder von ihm zu erleben. In seinem Lebenswandel war der Wohlseelige nicht nur ein wahrer Menschenfreund, sondern auch ein wahrer und standhafter Christe, der bey seinen verschiedenen gefährlichen Krankheiten, die er ausgestanden, alle gute Geduld erwiesen, auch anbey den grossen Verlust, den er durch den unglücklichen Brand unsrer lieben Stadt erlitten, gelassen ertragen, und in allen Creuz und Trübsal, daran es Demselben niemahls gefehlet, alle lobenswürdige Standhaftigkeit beobachtet. Im Handel und Kauffen war er redlich, aufrichtig, treu und hütete sich fleißig dem Arbeiter an seinem Lohne zu täuschen, oder sonst durch einige Abkürzung desselben etwas zu gewinnen. Dieses sein Lob ist den meisten Einwohnern hiesiger Stadt satksam bekandt. Sein Leben war also rühmlich, gleichwie sein Ende im Glauben selig. Sein Alter hat er gebracht auf 57. Jahr 7. Monate und 10. Tage,

Die Umstände Seiner Krankheit erzählen der Herr Medicus, der Hochwürdigste Herr Doctor Carl Gottlob Rucker beysolgend.

Zu dem erfolgten Ableben Tit. deb. Herrn Gräges, gewesenen vornehmen Bürgers und weitberühmten Kauf und Handelsheeren allhier, legte vielleicht auch mit den Grund ein sehr grosser, schmerzhafter, und starck eynternder, zuweilen aber auch fließender Schaden des linken Schenkels, von welchen Er fast über 8. Jahr lang ungemeyn beunruhiget und geplaget wurde, und der Ihn vielmahls schlaflose Nächte verursachte. Ob nun zwar diesen zu heilen die dienlichen, sowohl innerliche, als äußerliche Mittel so viel möglich angewendet wurden; so wollte dennoch theils wegen Seiner sehr üblen Constitution und Schärffe seiner Säfte,

theils

theils wegen seiner vielen Handlungsgeschäfte, so Ihm wenig Ruhe des Körpers vergönnen, sichselten etwas recht vortheilhaftes bey dieser Cur erwiesen, aus welchen man eine glückliche Genesung hätte vermuthen dürfen; vielmehr mußte man täglich in Sorgen stehen, daß sich möglichst eine *Reforbitio puris* und ein Ihm jählunge aufsteigendes Wundstieber ereignen und Sein Leben rauben könnte. Beydes nun wurde immer noch glücklich abgewendet. Allein verwichenen 4ten Masi, verfiel Er nach einer des Abends vorher genossenen Speise, und des Nachts darauf ohnzeitlich erfolgten Erkältung, gegen den Morgen in eine hefftige *Colicam flatulentam*, zu welcher sich ein starkes Erbrechen, nebst einer Verstopfung des Leibes und Zurückhaltung der Blähungen gesellere. Man hatte hierbey das Glück, daß nach einigen wenigen Tagen diese schmerzhaftige Krankheit gänglich gehoben wurde. Dieweil aber der Wohlseilige vom Bettliche kein Freund war, und daher alsbald Seine Handlungsgeschäfte, jedoch zu frühzeitig, wieder vornahm; so verhinderte er hierdurch größtentheils die Ausdünstungen und andere Aus- und Absonderungen der kränkmachenden Materie. Derohalben wurde Er verwichenen 10ten dieses von einer *Angina pharyngis* angegriffen, mit welcher sich sogleich Hitze, Durst, Unruhe, Mattigkeit und nach und nach ein höchst beschwerliches Schlingen nebst einer hartnäckigen Verstopfung des Leibes verbunden. Ob man nun wohl alle mögliche Mühe anwendete dieses höchstgefährlichen Uebel zu steuern; so wollte dennoch, zumahl da der nunmehr Wohlseilige fast alle Arten der Medicamente verabscheute, nichts fruchten. Dahero nahmen ermeldete Zufälle zu, es fanden sich gelinde Deliria ein, das Athemholen wurde gefacher und beschwerlicher, und die *Sudores coliquativi* entkräfteten Ihn so hefftig, daß Er in diesen sanft und selig einschlieff.

Der Höchste tröste die schmerzlich betrübte Frau Wittwe, die in Wehmuth tiefgebeugte Frau Tochter, die durch den empfindlichen Verlust betrübten Herren Sohne und Jungfer Tochter, den sehr schmerzlich betrübten Herrn Schwiegersohn, Herren Vettern, Frau Nuhnen und alle andere vornehm Leidtragende und Untervandte mit dem Troste, daß wir einen Bau, ein Haus haben, das ewig ist im Himmel, und daß die Zeit kommen wird, wo wir unsere selig Verstorbene wieder sehen werden überkleidet mit ihrer Behausung, die vom Himmel ist.

Die nach Anleitung des erwähnten Leichenertes: Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselben sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlangt, daß wir damit überkleidet werden; 2 Corinth. 5. v. 1-2, verfertigte Trauer Ode wird gesungemach der Gesang Weise:

Mel.



Der Leib, mit dem uns Gott bekleidet, daß er der Seelen Hülle sey, ist nur aus Aßch und Staub bereitet und nie von Ungemache frey, und wie der Hütten schlecht Gebäude, dem Sturm und Regen ausgestellt, den Einsturz droht und plößlich fällt, so fällt auch oft der Leib noch heute.

2. Hier ist er Erde von der Erden, einst aber, wenn der HERR erscheint, wird er erst ganz vollkommen werden und wieder mit dem Geist vereint, dort kann ihn nie ein Fall verderben, wo keine Seuche schleicht, kein Todt, der ihn wie hier zu fällen droht, nein, ewig kann er nicht mehr sterben.

3. Und Fromme sehen selbst mit Zähren den HERRN in seiner Herrlichkeit, er soll bald ihren Leib verklären, die Hütte der Vergänglichkeit, wie ächzet oft die fromme Seele, die ewig schon erschaffen ist: Du, der du mein Erbarmen bist, erlöse mich aus dieser Höhle.

4. So mag der Leib im Grabe modern, die schwindende Verwesung sehn, der HERR wird ihn einst wieder fodern, wenn sein Gerichte wird ergehn, dann wird er uns nach diesem Leben, nach jener langen dunklen Nacht, ein Haus, mit Händen nicht gemacht, den Leib vollkommen wieder geben.

5. So stirbt ein Christe und sein Ende ist ewig Hehl, ist ewig Glück, den Geist giebt er in Jesu Hände, der Erde seinen Leib zurück, und dort schmückt er der Seelgen Freuden mit neuem Schmucke angethan, ihn rühret keine Quaal mehr an, kein Creuz und keine bange Leyden.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7
10/8





dahin gebracht und der Seelen nach an
Auserwählten Gott die Ehre von Ewig-
und Dank-Opfer dem Höchsten von An-
so werden auch die betrübten Hin-
eiger Sohn, Herr Enckel Sohn und
n andern nahen Anverwandten in ihrer
daß der gütige Gott mit seinem reichen
allezeit bezwohnen werde.

ählten und oben angeführten Leichenterte
nach der Melodie :

er ist mein Leben.

er Bönne war Si



er fährt durch seine
Ewigkeit.

im Friede schläft nur
des Lebens satt und
erlöst zu seyn.

ird uns vom Bösen,
sch! der Herr wird
unser ist sein Reich.

Die
Behausung der Christen die vom Himmel ist,

bey dem

christlichen Leichenbegängnisse

Tit. deb.

S E N N

Heinrich George

S r a k /

weitberühmten Kauf und Handels Herrn und vornehmen Bürgers allhier
auf der Webergasse,

welcher

den 20. May 1769. im Herrn selig entschlafen
und der

verbliehene Leichnam

den 26. May darauf bey der Kirche zum heiligen Creuz in seinem Erb-
gräbnisse zur Ruhe gebracht wurde

D e n e n

sehr schmerzlich betrübten Hinterlassenen Frau Wittbe, Frau Tochter,
Jungfer Tochter, Herren Söhnen, Herrn Schwiegersohne, Herren Bet-
tern, Frau Nuhmen und sämtlich vornehmen Anverwandten und Leid-
tragenden sein Mitleiden zu bezeugen und einen Trost zu erwecken,

betrachtet

von

Adam Daniel Nistern, Gymnas. Direct.

B I E U,

gedruckt in Kühnens Buchdruckerey.

123.

